Nr. 247. Freitag, den 21. Oktober 1892. 24200 Abonnenten.

General-Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

4. Jahrgang.

Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat, frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2852 Mk. 1,40 pro Quart. excl. Bestellgeld
Insertions-Preis pro 5gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 56.
Zweig-Expedition: Finkegartenstraße Nr. 4a.
und in sämmtlichen Filialen

Für die gesammte Redaktion verantwortlich:
Wilhelm Tebke.
Adolf Findeisen (Inseratentheil),
beide in Halle a. S.
Redaktion: Finkgartenstraße Nr. 4a Erdgeschoß.
Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.
Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.
Telephon Nr. 312.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämmtliche Ortschaften des **Saalkreises,** der Kreise **Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs-** und **Seekreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels,** ferner andere zahlreiche Orte der Provinz **Sachsen, Anhalt** und **Thüringen,** insgesammt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

* Die Kriegsstärke des deutschen Heeres.

Halle, 20. Oktober.

Bei den Erörterungen über die neue Militärvorlage und die damit beabsichtigte Vermehrung des deutschen Heeres dürfte von großer Wichtigkeit und hohem Interesse die Frage sein, wie stark denn jetzt bereits das deutsche Heer im Kriegsfalle ist. Diese Frage wird durch einen Artikel der „Freis. Ztg." beantwortet; wir bringen daraus den thatsächlichen Theil nachstehend zum Abdruck.

Die Kriegsstärke, welche Deutschland 1870/71 erreichte, ist jetzt bei Weitem überschritten. Damals erreichte nach dem Generalstabswerk die deutsche Armee einschließlich nicht blos der Feldtruppen, sondern auch aller Etappen, Ersatz- und Garnisontruppen in der Heimath ihren höchsten Stand mit der Ziffer von 1350787 Mann.

Im Sommer 1890 wurde von der Militärverwaltung im Reichstag die Kriegsstärke Deutschlands für den Fall einer 1890 eintretenden Mobilmachung auf 2900000 ausgebildeter Mannschaften angegeben (Linie, Reserve, Landwehr, ausgebildeter Landsturm, ausgebildete Ersatzreserve). Schon damals war also die deutsche Kriegsmacht doppelt so stark als während des Krieges von 1870/71.

Seit 1890 hat noch eine weitere Verstärkung stattgefunden. a) Es sind drei neue Jahrgänge junger Mannschaften (1890, 1891, 1892) hinzugekommen, während nur ein Jahrgang Landsturm ausgeschieden ist. Denn die Verlängerung der Landsturmpflicht vom 42. bis 45. Lebensjahre, welche im Februar 1888 eingeführt wurde, hatte für Diejenigen, welche vor dieser Zeit das 42. Lebensjahr vollendet hatten, keine rückwirkende Kraft und ist daher erst 1891/92 vollständig zur Ausführung gelangt. b) Die neueren Aushebungskontingente 1890, 1891, 1892 sind weit stärker, als diejenigen von 1870, welche nunmehr aus dem Landsturm ausscheiden. c) Es sind drei Jahrgänge ausgebildeter Ersatzreservisten mehr — die Ausbildung der Ersatzreserve begann erst 1880 — zur Landwehr zweiten Aufgebots hinzugekommen.

Demnach hat die Kriegsstärke des deutschen Heeres an ausgebildeten Mannschaften schon jetzt die Ziffer von drei Millionen erheblich überschritten. Dieses Wachsthum der Kriegsstärke setzt sich, auch ohne daß irgendwie eine Aenderung im Heerwesen erfolgt, noch eine Reihe von Jahren fort und zwar a) bis etwa 1902, weil erst bis dahin die 1880 begonnene Ausbildung der Ersatzreserve für alle Jahrgänge der Landwehr 2. Aufgebots und des Landsturms ihre Folgerungen gezogen hat; b) bis 1914, weil bis dahin die neu hinzutretenden Rekrutenkontingente stärker sind als die aus dem Landsturm ausscheidenden Kontingente früherer Jahre. So sind beispielsweise die letzten Jahrgänge der Rekruten um 40000 Mann stärker, als die bis 1879 ausgehobenen Jahrgänge, 30000 Mann stärker als die Jahrgänge 1880 bis 1885 und 10000 Mann stärker als die Jahrgänge 1887 bis 1889.

Seit 1890 werden jährlich rund 212000 Mann militärisch ausgebildet. Dies ergiebt für 24 kriegsdienstpflichtige Jahrgänge unter Berechnung eines Abganges von 25 pCt. durch Tod, Invalidisirung, Auswanderung eine ausgebildete Mannschaft von 3815000 Mann, was unter Hinzurechnung der Berufssoldaten (Offiziere und Unteroffiziere) eine Kriegsarmee von über 3900000 Mann, also die dreifache Kriegsstärke von 1870/71 bedeutet.

Wenn der dritte Jahrgang der Infanterie durch eine um 25,000 Mann verstärkte Rekrutenaushebung ersetzt wird — was möglich ist ohne jede Erhöhung der Friedenspräsenzstärke im Ganzen — so ergiebt dies noch weiterhin 24×25000 Mann, was mit Berücksichtigung von 25 pCt. Abgängen weitere 450000 Mann nach und nach der Kriegsarmee zugeführt und dieselbe dadurch auf 4350000 Mann erhöht. Eine solche Millionenzahl — notabene ausgebildeter Soldaten — läßt sich also schon ohne Erhöhung der Friedenspräsenzstärke erreichen.

Die Zahl der männlichen Personen in Deutschland überhaupt betrug bei der Volkszählung am 1. Dezember 1890 24230832. Von diesen stehen in dem kriegsdienstpflichtigen Alter vom vollendeten 20. bis vollendeten 45. Lebensjahr etwa 8500000 Personen. Schon die zuletzt erwähnte Kriegsstärke von 4350000 Mann würde also mehr als die Hälfte aller männlichen Personen vom 20. bis 45. Lebensjahr in Anspruch nehmen. Würde nun die Militärvorlage mit ihrer Erhöhung des jährlichen Aushebungskontingents nicht blos um 25000, sondern um 75000 Mann zur Durchführung gelangen, so würde sich daraus eine weitere Verstärkung der Kriegsmacht um jährlich 50000 Mann oder in 24 Jahrgängen um zusammen 1200000 Mann ergeben, was nach Berechnung eines Abgangs von 25 pCt. für Tod, Invalidisirung 2c. einer Verstärkung der Kriegsmacht um 900000 Mann gleichkommen würde. Dadurch würde sich die Kriegsmacht Deutschlands erhöhen auf 5¼ Millionen Mann. Die Kriegsmacht würde alsdann drei Fünftel aller männlichen Personen vom 20. bis 45. Lebensjahre umfassen, wobei die restirenden zwei Fünftel zusammen mit den 17- bis 20jährigen noch den während des Krieges erforderlich werdenden Ersatz zu stellen hätten.

* Ein Interview mit Herrn v. Vollmar.

Halle, 20. Oktober.

Der Spezialberichterstatter der International Telegram Co. in Newyork und der Central-News in London, Herr Theodor Reuß, hat mit dem Führer der süddeutschen Sozialdemokraten, Herrn von **Vollmar** in Soiensaß, der Privatbesitzung des Herrn von Vollmar in den baierischen Alpen, eine Unterredung gehabt. Für deutsche Leser wird es interessant sein, aus dieser Unterredung, welche die „New-York Sun" veröffentlicht, zu erfahren, welches Bild sich dieser Führer der sozialdemokratischen Partei von der Zukunft seiner Partei in Deutschland macht.

Herr von Vollmar sagte unter Anderem zu seinem Interviewer, „daß er, Vollmar, nicht glaube, daß seine Partei jemals eine absolute Majorität, für sich selbst, im deutschen Reichstag bilden resp. erlangen werde. Herr v. Vollmar erklärte, daß nach seiner Meinung das flache Land, der Bauernstand, stets gegen ihn, daß heißt gegen die Sozialdemokratie stimmen würde. Wenn jedoch eine bessere Wahlkreiseintheilung erlangt sein werde, dann würde die Sozialdemokratie ohne Zweifel eine so große Anzahl Sitze erobern, daß seine Partei im Zusammenschluß mit irgend einer kleineren Fraktion die Mehrheit besitzen und sozialistische Gesetze im Reichstage dann durchbringen könne. Herr v. Vollmar glaubt, daß, falls eine sozialdemokratische Regierung in Deutschland jemals ans Ruder kommen sollte, dieselbe die Karte Deutschlands einer Revision unterziehen würde. Die kleinen deutschen Mittel- und Duodez-Staaten haben nach Herrn von Vollmars Ansicht keinerlei Existenzberechtigung. Herr v. Vollmar erklärte sich sehr empathisch gegen eine gewaltsame Revolution und sagte, eine solche habe in Deutschland auch nicht die geringste Aussicht auf Erfolg. Seine Partei würde auch nie solch ein selbstmörderisches Abenteuer begünstigen!

Gegenwärtig sei seine Partei bereits wieder vollauf beschäftigt, für die kommenden Wahlen vorzuarbeiten, und er hege keinen Zweifel, daß sie im nächsten Wahlgange wieder neue Sitze erobern würde, und zwar sowohl von den Liberalen, wie vom Centrum.

Betreffs seines Zwistes mit Herrn Liebknecht über seine (von Vollmars) Stellung zum Dreibund war Herr von Vollmar sehr zurückhaltend. Er glaubt nicht, daß die Angelegenheit vor dem nächsten sozialdemokratischen Parteitag in Berlin nochmals zur Sprache gebracht würde. Aber selbst wenn es der Fall sein sollte, so hätte er nichts von dem, was er gesagt oder geschrieben habe, zurückzunehmen. Ueberhaupt sei seine Partei zu wahrhaft demokratisch, um auf die Länge der Zeit irgend welches Kliquenwesen die Herrschaft über die Majorität der Parteimitglieder in prinzipiellen Fragen erlangen zu lassen. Auf die allgemeine politische Lage in Deutschland übergehend, sagte Herr von Vollmar, daß die süddeutschen Monarchen dem sogenannten neuen Kurs im Reiche durchaus nicht sympathisch gegenüber stünden. Die Berliner Central-Organe wüßten eigentlich noch gar nicht, welchen Kurs sie zu steuern beabsichtigten. Unzufriedenheit mit der Berliner Leitung sei daher an den süddeutschen Höfen allgemein. Noch größer sei aber dortselbst die Furcht vor dem rothen sozialdemokratischen Gespenst, und die verschiedenen Herrscher lehnten sich daher doch noch lieber an den „vetterlichen" Hof in Berlin an, der ihnen unsympathisch ist, als daß sie, sich auf ihr eigenes Volk stützend, den gerechten Wünschen und Bedürfnissen ihrer Landes-Angehörigen aus eigenem Antrieb und aus eigener Erkenntniß Rechnung trügen.

Herr v. Vollmar kam dann auch noch auf die Bismarck-Demonstrationen des vergangenen Sommers zu sprechen und erklärte den ganzen „Bismarckschwindel" als von Friedrichsruh aus in Scene gesetzt. Er nannte einen Herrn Dr. Hahn als den Hauptarrangeur der verschiedenen Demonstrationen. Besagter Herr Dr. Hahn sei gleich einem Commis voyageur von Stadt zu Stadt dem Fürsten Bismarck voraus gereist. Vollmar gab zu, daß der Fürst ein großer Mann sei, aber Deutschland habe keinen Grund, seinen Fall zu beklagen. Allein seine Partei könnte vielleicht ein Bedauern fühlen, denn nur den Maßregeln des Fürsten Bismarck sei es zu danken, daß seine Partei in der kurzen Spanne Zeit von 10 Jahren zur mächtigsten Partei Deutschlands angewachsen sei. Vollmar sei überzeugt, daß Bismarck nicht eher ruhen würde, als bis er Caprivi zu Fall gebracht haben werde und bis Graf Waldersee als Bismarcks Statthalter ins Reichskanzlerpalais einzieht."

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 19. Oktober. (Hofnachrichten.) Heute Vormittag begab sich der **Kaiser** um 8¼ Uhr nach Spandau, woselbst der Monarch einer größeren Gefechtsübung beiwohnte. Nach Schluß der Exerzitien kehrte der Kaiser nach dem Marmorpalais zurück. Morgen Nachmittag erfolgt voraussichtlich die Ueber-

---

Der Chevalier von Schomberg.

Roman von Archibald C. Gunter. Autorisirte Uebertragung und Bearbeitung von Friedrich Meister.

2] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der junge Mann schaute dem Chef der geheimen Polizei lächelnd in das Gesicht und dieser antwortete zögernd und widerwillig mit einem dumpfen:

„Ja."

„Schön. Ich will Sie aus der Patsche ziehen; vorher sollen Sie mir dies hier unterschreiben."

Der Kapitän öffnete eine auf dem nächsten Tische stehende, reich ausgelegte Kassette und nahm ein Blatt Papier heraus, auf dem folgendes zu lesen war:

„Paris, 21. April 1868.

Hierdurch übergebe ich die Untersuchung wider . . . . in die Hände des Chevalier Viktor von Schomberg, Kapitän im 10. Regiment Chasseurs d'Afrique, zur selbständigen und unbeschränkten Weiterführung und Erledigung."

Der Präfekt überflog diese Zeilen und heftete dann einen durchdringenden, spöttischen Blick auf Schomberg.

„Sie sind klug, äußerst klug, Chevalier", sagte er lächelnd, „allein trotz Ihres Scharfsinnes wissen Sie doch noch nicht, um was es sich gegenwärtig handelt."

„So? Meinen Sie? Nun, das wird sich herausstellen; jedenfalls erfahren Sie kein Wort von mir, ehe Sie dies Dokument unterzeichnet haben. Sowie Ihr Name hier steht, werde ich oben die Zeilen ausfüllen. Unterschreiben Sie jedoch nicht, dann — guten Morgen!"

Er erhob sich, als wolle er seinem Besucher die Thür öffnen. Ehe er aber die Hand zur Klinke erhob, hatte der Präfekt bereits seinen Namen unter das Schriftstück gesetzt.

„So", sagte derselbe, die Feder hinlegend, „nun bitte ich um die Ausfüllung."

„Sehr gern", antwortete Schomberg, die Feder aufnehmend.

Er schrieb und reichte dem Monsieur Claude das Dokument hinüber, das jetzt folgendermaßen lautete:

„Paris, 21. April 1868.

Hierdurch übergebe ich die Untersuchung wider Hermann Margo, welcher der beabsichtigten Ermordung oder Entführung des kaiserlichen Prinzen dringend verdächtig ist, in die Hände des Chevalier Viktor von Schomberg, Kapitän im 10. Regiment Chasseurs d'Afrique, zur selbständigen und unbeschränkten Weiterführung und Erledigung.

Claude,
Präfekt der öffentlichen Sicherheit,
Chef der geheimen politischen Polizei."

„Ich danke Ihnen", sagte der Chevalier zu seinem ihn in stummem Erstaunen anblickenden Gaste. „Das bringt mir hoffentlich das Großkreuz der Ehrenlegion und den Oberstenrang ein. Höheres beanspruche ich vorläufig nicht, und zum Glück für die Staatskasse bin ich nicht habgierig."

Damit legte er das Dokument in die Kassette und verschloß dieselbe. Dann zündete er sich eine frische Cigarre an, lehnte sich in den Sessel zurück und faltete die Hände über dem Leibe.

„Und nun bitte ich um Ihre Mittheilungen", sagte er. „Die Zeit ist kostbar."

Der Präfekt, der nur mit innerlichem Grimm die Angelegenheit in die Hände dieses jungen Mannes gelegt hatte, gegen den er eine wüthende Eifersucht empfand und der ihn soeben noch durch seine unerwartete Kenntniß der Dinge in ein ungemessens Erstaunen versetzt hatte, raffte sich zusammen und begann in knapper Form seinen Bericht, wobei er ab und zu ein Notizbuch zu Rathe zog.

„Vor drei Tagen, am Samstag, den 18. April, wurde ich vom Auswärtigen Amt zu Berlin benachrichtigt, daß hier in Paris demnächst ein Mordversuch gegen den kaiserlichen Prinzen verübt werden solle. Die Meldung war kurz und bot mir keinerlei Handhabe. Ich bat telegraphisch um Weiteres. Man vermochte mir aber nichts Genaueres anzugeben, als daß am 15. April ein Mann, der als eifriger Sozialdemokrat bekannt ist, nach Paris abgereist sei. Derselbe führte in Berlin den Namen Hermann Sawetzky, stammt angeblich aus Warschau, betreibt das Gewerbe eines pharmaceutischen Chemikers, ist einige 30 Jahre alt, hat schwarze Haare, gelbliche Gesichtsfarbe, ist bartlos und ungefähr fünf Fuß sechs Zoll groß. Sein Vater ist im Jahre 1848 hier in Paris auf der Barrikade gefallen und er selber soll verschiedentlich Drohungen gegen das Leben Louis Napoleons ausgestoßen haben. Von seiner Absicht, ein Attentat gegen den kaiserlichen Prinzen auszuführen, erlangte die preußische Polizei Kenntniß durch einen Zettel, den man nach seiner Abreise in seiner Wohnung vorgefunden."

„Sie haben sich diesen Zettel doch ohne Verzug telegraphisch ausgebeten", bemerkte Schomberg.

„Selbstverständlich. Ich erhielt aber zur Antwort, daß derselbe von einem Polizisten irrthümlich vernichtet worden sei. Das sieht diesen Preußen, diesem Bismarck ähnlich! Lauter Narren, sage ich Ihnen, Chevalier, lauter Narren, mit denen nichts anzufangen ist!"

„Sachte, Monsieur Claude. Vielleicht hat der Graf Bismarck — sofern er überhaupt von der Sache etwas weiß — seinen triftigen Grund für die Einbehaltung des Zettels; vielleicht enthält derselbe mehr, als er uns zu lesen geben will. Diese Preußen sind lange nicht die Narren, die die Franzosen in ihnen zu sehen glauben. Es ist sehr möglich, daß uns eines Tages die Augen geöffnet werden, und zwar weiter, als uns lieb sein dürfte . . . . Aber fahren Sie fort,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18921021012/fragment/page=0001

siedelung des Kaiserpaares und des gesammten kaiserlichen Hofstaates vom Marmorpalais nach dem Neuen Palais bei Potsdam.

— (Für die Einweihungsfeierlichkeiten in Wittenberg) werden 80 Wagen aus dem kaiserlichen Marstall dorthin entsandt werden. Einladungen sind an hervorragende Persönlichkeiten ergangen. Einen großen Theil der Kosten des Festes trägt der Kaiser. Die Huldigungsfeier auf dem Markt, der Zug zur Kirche, an dem die anwesenden deutschen Fürsten theilnehmen werden, und der historische Festzug werden mit außergewöhnlichem Prang und Glanz ausgestattet sein. Der Fremdenzufluß nach Wittenberg dürfte ein ganz gewaltiger werden; schon jetzt sollen dort die meisten der für die Festtage disponiblen Räume vergeben sein.

— (Der Bundesrath) tritt morgen zu der allwöchentlichen Vollsitzung zusammen. Die Versammlung wird von neuen Vorlagen empfangen die Militärvorlage, ferner die Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen für 1891/92, endlich den Entwurf von Bestimmungen zur Ausführung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes über die Beschränkung der Verschwiegenheitspflicht.

— (In Landtagskreisen) nimmt man an, die gesammten Steuervorlagen würden nach der ersten Lesung, die wohl eine Woche in Anspruch nehmen dürfte, einer einzigen Kommission überwiesen werden, welche die höchste übliche Zahl von 28 Mitgliedern erreichen dürfte.

— (In dem neuen Kommunalsteuergesetz) soll, wie die „Nat.-Ztg." bestätigt, die Bevorzugung der Beamten und Offiziere, wonach die ersteren nur zur Hälfte, die letzteren überhaupt nicht mit ihrem dienstlichen Einkommen zu kommunalen Personalsteuern herangezogen werden, aufrecht erhalten werden. Es soll im Staatsministerium für die Beibehaltung der bisherigen Bestimmungen geltend gemacht worden sein, daß bei der finanziellen Unmöglichkeit, jetzt die oft verheißenen Besoldungserhöhungen eintreten zu lassen, wenigstens keine Verminderung des Einkommens der Beamten und Offiziere durch Aufhebung des Kommunalsteuerprivilegs erfolgen dürfe.

— (Betreffs der Unterstützung der Angehörigen von zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften) hat, nach der „Schles. Ztg.", der Reichskanzler anläßlich eines Spezialfalles sein Einverständniß mit der Auffassung ausgesprochen, daß ein Unterstützungsanspruch nach dem Gesetze vom 10. Mai d. J. auch dann begründet ist, wenn die zu Friedensübungen einberufenen Reservisten oder deren Familien ihren gewöhnlichen Aufenthaltsort im Auslande haben.

— (Auch der Unterrichtsverwaltung) erscheint, wie halbamtlich verlautet, die Nothwendigkeit einer durchgreifenden Erhöhung der Lehrergehälter dringlich. Alle Preßanbeutungen, welche das Gegentheil glauben machen wollen, entbehren der Begründung. Es darf als sicher gelten, daß schon bei der Einbringung der Steuervorlagen im Landtage in dieser Beziehung erfreuliche Aufschlüsse werden gegeben werden können.

— (Die Ausführungsbestimmungen zur Sonntagsruhe für Industrie und Handwerk) sind jetzt im Reichsamt des Innern ausgearbeitet und werden nunmehr den einzelnen deutschen Bundesregierungen zur Begutachtung unterbreitet werden, worauf für gewisse Punkte auch noch Sachverständigenkreise gehört werden sollen. Vor dem 1. April ist an ein Inkrafttreten der neuen Bestimmungen nicht zu denken.

— (Ob der Evangelische Oberkirchenrath) Veranlassung nehmen wird, in der Angelegenheit des Professors Harnack einen Schritt zu thun, ist bisher nicht bekannt geworden. Dagegen verlautet nach der „Post" zuverlässig, daß man sich im Kultusministerium eingehend mit der Frage beschäftige, wie weit das Vorgehen des Professors Harnack mit den gebotenen Grenzen der Lehrfreiheit in Einklang zu bringen sei.

— (Dem Kolonialrath), welcher am 24. d. M. zusammentritt, werden außer den Etats auch Denkschriften über vier afrikanische Schutzgebiete vorgelegt werden. Ferner werden berathen die Frage des Trust- (Vorschuß-) Systems in Kamerun, die Frage der Einführung übereinstimmender Maße und Gewichte sowie einer einheitlichen Regelung des Münzsystems in Deutsch-Ostafrika. Endlich gelangen einige Fragen bezüglich der von der Kolonialabtheilung aufgestellten ausführlichen Uebersicht der Statistik der deutschen Schutzgebiete aus den letzten Jahren zur Besprechung.

— (Der Rücktritt des Gouverneurs von Soden), der schon seit längerer Zeit ins Auge gefaßt war, dürfte in Folge der letzten Unglücksnachricht aus Ostafrika um so eher zur Wahrheit werden. Als sein Nachfolger war Rüdiger genannt worden, der jedoch diese Angabe, wie bekannt, bereits selber als falsch bezeichnet hat. Der „Kreuzztg." zufolge tritt nun die Person Wißmanns wieder in den Vordergrund. Man kann nur hoffen, daß sich diese Meldung als richtig erweist, und daß der erfahrene und hochverdiente Mann wieder einen ihm gebührenden Wirkungskreis zum Heil unserer Kolonien erhält.

— (Mainz soll ein befestigtes Lager werden.) Nach einer den „Mainzer Nachrichten" aus angeblich zuverlässiger Quelle zugegangenen Mittheilung, besteht nämlich in militärischen Kreisen die Absicht, die Festung Mainz in ein befestigtes Lager umzuändern. Im südlichen Theil der Festung sollen die Wälle geschleift, und das gegenwärtige Neuthor bis zur Weisenauer Lagerkaserne hinausgeschoben werden. — Eine Bestätigung der Mittheilung bleibt abzuwarten.

— (Die von der Regierung zu Washington vorgeschlagene Münzkonferenz), zu welcher 18 verschiedene Länder ihre Betheiligung zugesagt haben, soll bekanntlich am 22. November in Brüssel zusammentreten. Als deutscher Vertreter wurde bekanntlich der Geh. Regierungsrath von Glasenapp aus dem Reichsschatzamte genannt.

— (Eine allgemeine Viehzählung im deutschen Reiche) soll am 1. December d. J. stattfinden. Der preußische Minister des Innern hat den mit der unmittelbaren Leitung des Zählwerks betrauten Behörden die nöthigen Zählpapiere zugehen lassen. Die Staats- und Gemeindebeamten, insbesondere die Lehrer, werden zur Betheiligung an dem Zählwerke angeregt werden. Die örtliche Ausführung der Zählung ist Sache der einzelnen Gemeinden und Gutsbezirke und diese sind verpflichtet, die durch die Annahme von Zählern etwa entstehenden Kosten zu übernehmen. Veranstaltungen, welche die ordnungsmäßige Ausführung der Viehzählung in einzelnen Orten gefährden könnten, sollen am Zählungstage unterbleiben und insbesondere werden die auf die Zeit vom 30. November bis zum 2. December d. J. fallenden Jahr-, Kram- und Viehmärkte auf andere Tage verlegt werden.

* Wilhelmshaven, 19. Oktober. Dem früheren Kontreadmiral v. Hollen, dem Schwiegersohn des Herrn v. Stosch, wurde der Charakter eines Vizeadmirals verliehen.

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 19. Oktober. Kaiser Franz Joseph hat, wie das „Militär-Verordnungsblatt" veröffentlicht, den Prinzen Friedrich Leopold von Preußen zum Oberstlieutenant des 7. Husaren-Regiments, dessen Inhaber Kaiser Wilhelm ist, ernannt.

— Erzherzog Karl Ludwig und Gemahlin wurden gestern auf der Rückkehr von Schloß Seebenstein nach Wiener Neustadt bei der Einfahrt in die letztgenannte Stadt von den scheu gewordenen Pferden umgeworfen und erlitten beide leichte Verletzungen, während der Kutscher schwerer verletzt wurde. In Folge dieses Unfalles mußte das erzherzogliche Paar die Weiterreise nach ihrer ungarischen Besitzung Tapolcsany verschieben.

* Prag, 19. Oktober. Das Organ der Altczechen „Hlas Naroda" weist aufs Entschiedenste jede Gemeinschaft der Interessen der Czechen mit den bekannten, gegen den Dreibund resp. Deutschland gerichteten gehässigen Ausführungen Eims in der Delegation zurück. Die rednerischen Lorbeeren Eims würden für die Nation der Czechen zur Dornenkrone werden, falls sie die Lorbeeren mit Eim theilen wollte.

Italien.

* Rom, 19. Oktober. Crispi traf hier ein, um der heutigen Staatsrathssitzung beizuwohnen. Die liberalen Vereine bereiten eine Kundgebung zu seinen Ehren vor. Crispi hält seine mit ungemeiner Spannung erwartete Wahlrede in Palermo.

— Wie schon erwähnt ward, werden in den nächsten Tagen mehrere Minister in öffentlichen Reden einzelne Theile des Regierungs-Programms eingehend erläutern. Giolitti wird in Rom die soziale Frage und die Verwaltungsreform behandeln, Brin die äußere und die Kolonialpolitik; Grimaldi wird nochmals die Finanzlage vor seinen Wählern erörtern.

— Der sonst zuverlässige „Torneo" meldet, der geplante elsässische Pilgerzug, an dessen Spitze ein deutscher Bischof stehen sollte, sei endgiltig aufgegeben, weil der Vatikan aus Rücksicht für Frankreich der Inszenirung einer elsässischen Pilgerfahrt, welche eine deutsche Färbung trage, Schwierigkeiten in den Weg legte. — Die Nachricht ist momentan unkontrollirbar.

Frankreich.

* Paris, 19. Oktober. Die Besprechung der Carmaux-Angelegenheit in der Kammer hat zu einem überraschenden Ausgange geführt. In letzter Stunde hatten sich die radikalen Ministerstürzer die Frage vorgelegt, was für ein Kabinet dem jetzigen ihnen so sehr bequemen folgen könnte, und sie entschieden sich dafür, Alles beim Alten zu belassen. Das Ende der Debatte war daher, daß ohne Annahme einer Tagesordnung die Kammer damit sich zufrieden erklärte, daß der Ministerpräsident Loubet an der Spitze eines Schiedsgerichts über den Streit zwischen den Arbeitern und der Bergwerksgesellschaft von Carmaux entscheiden wird. Man hofft bestimmt, daß beide Parteien mit dieser Lösung einverstanden sind, und so hat das Kabinet wieder drei Wochen Gnadenfrist — bis zur Berathung des Handelsvertrags mit der Schweiz. Die meisten Pariser Blätter äußern ihre Befriedigung über die Beschlüsse der Kammer. Die Blätter der radikalen Partei meinen, die schließliche Annahme des Schiedsgerichts seitens des Barons Reille, des Vorsitzenden der Bergwerksgesellschaft, bedeute einen Sieg der Demokratie. Allerdings hätte der Konflikt, wenn die Regierung Einigkeit und Festigkeit besäße, gleich bei Beginn durch ein Schiedsgericht beigelegt werden können.

— Am nächsten Sonntag soll in Paris der westfälische Friede gefeiert werden, und zwar durch ein großes Festbankett, welches der Verband der elsaß-lothringischen Vereine in Frankreich veranstaltet. „Indem wir diesen glorreichen Jahrestag, an dem 1648 Elsaß endgiltig an Frankreich zurückgegeben (!) wurde, feiern", heißt es in dem Aufrufe der Veranstalter des Bankets, „protestiren wir gleichzeitig gegen einen ungerechten Vertrag, der 1871 uns aufs Neue unserem vielgeliebten Vaterlande entrissen hat, trotz des stolzen und energischen Protests unserer Deputirten in der National-Versammlung von Bordeaux."

Spanien.

* Barcelona, 19. Oktober. In Folge von Differenzen zwischen den Behörden und der Bevölkerung anläßlich der Columbusfeier fanden Zusammenstöße mit der Gendarmerie während des Feuerwerks statt. Die Volksmenge bedrohte den Gouverneur, verhinderte die Abbrennung des Feuerwerks und steckte schließlich den Pulverkarren an. Sieben Personen wurden schwer und eine Anzahl leicht verwundet; ein Polizist und ein Gendarm wurden schwer verwundet. Das Fest mußte abgebrochen werden. Gendarmerie-Patrouillen durchziehen die Straßen.

Großbritannien.

* London, 19. Oktober. Ein Telegramm des „Standard" aus Barna besagt, Rußland könne mittelst der gegenwärtig zur Schwarzen-Meer-Flotte gehörigen Schiffe 20000 Mann von einem Küstenpunkt zum anderen schaffen. Eine in Hissarkasa aus Land gesetzte russische Armee werde Konstantinopel umzingeln und der Zar werde beim Sultan Alles erzwingen können, was er wolle. Man befürchte daher, daß der Sultan in der neuerdings wieder aufs Tapet gebrachten Dardanellenfrage wichtige Zugeständnisse machen werde.

Orient.

* Konstantinopel, 19. Oktober. Die Antwort der Pforte auf die letzte russische Note ist dem Vernehmen nach ganz kurz. Es wird darin ausgeführt, daß sich während des Aufenthaltes Stambulows in Konstantinopel nichts ereignete, was einen politischen Charakter trug. Die Pforte achte die bestehenden Verträge und sei gewillt, die Freundschaft mit Rußland aufrecht zu halten. Das Schriftstück wiederholt die hierüber dem russischen Kabinet kürzlich gegebene Versicherung, ohne auf Einzelheiten einzugehen.

Kleine Chronik.

* Leipzig, 19. Oktober. (Ueberfall eines Geldbriefträgers.) Als heute Morgen der 60jährige Geldbriefträger Knöfel, zu dessen Bestellbezirk die Königsstraße gehört, das Grundstück Nr. 6 daselbst betreten hatte, um eine Geldsendung abzuliefern, wurde er plötzlich von zwei Strolchen, die hinter einem Pfeiler, wo sie sich versteckt gehalten, vorgesprungen kamen, gepackt, gewürgt und zu Boden geworfen. Dabei versuchten die Räuber den Knöfel die Geldtasche zu entreißen, was ihnen indessen nicht gelang, obwohl die Geldtasche bei dem Hin- und Herwürgen aufgegangen und ihr Inhalt zum Theil in den Hausflur gefallen war. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen, der nur einige Kratzwunden davongetragen hat, kam aus dem Parterre ein Markthelfer herbei, bei dessen Erscheinen die Räuber die Flucht ergriffen und bislang nicht ermittelt werden konnten. Der eine von ihnen ist 21—22 Jahre alt, von langer, schmächtiger Gestalt, blassem, bartlosem Gesicht und bekleidet mit dunklem Jaquetanzug und dunkelblauer Ballonmütze. Der andere ist 17—18 Jahre alt, von kleiner schmächtiger Gestalt, blassem, bartlosem Gesicht und bekleidet mit ähnlichem Anzug und Mütze wie sein Begleiter. Beide Thäter hatten ein heruntergekommenes Aussehen. Auf die Ermittelung der Thäter ist eine Belohnung von 100 Mk. ausgesetzt. — Der erst vor einigen Tagen vorgekommene Fall Wussel hat ohne Zweifel den beiden Individuen die Anregung zu ihrer verbrecherischen That gegeben. — Knöfel hatte ca. 20000 Mk. bei sich.

* Berlin, 19. Oktober. (Plötzlich stumm geworden) ist der Restaurateur August Infinger, Krautstraße 36. Gestern Abend nach 8 Uhr war J. mit dem Vergapfen von Bier beschäftigt. Die in dem Lokal anwesenden Gäste bemerkten dann, daß er seine Arbeit unterbrach, ängstlich zu gestikuliren begann und schließlich durch Zeichen zu verstehen gab, daß er stumm geworden sei. Der sofort hinzugerufene Arzt glaubt, daß der Zustand des stets nüchternen Mannes durch eine Nervenlähmung hervorgerufen worden ist.

Monsieur Claude. Sie ließen natürlich diesen Hermann Sawetzky aufspüren."

„Gewiß. Da derselbe aber bereits am 17. hier eingetroffen war, meine Information jedoch erst am 18. anlangte, so war er schon einen Tag in Paris, ehe ich von seiner Gegenwart erfuhr. Meine Emissäre brauchten vier volle Stunden zu seiner Auffindung; die mir zugegangene Personalbeschreibung war nur ungenau, auch hatte er seinen Namen gewechselt. Er nennt sich hier Hermann Margo."

„Das sagte ich Ihnen gleich zu Anfang", nickte der Chevalier.

„Nun ja doch. Dieser Hermann Margo, oder Sawetzky, wie er auch heißen mag, ist gesunden und unter scharfer Beobachtung."

„Was that er hier bis jetzt?"

„Was er während des ersten Tages und der vier Stunden gethan, die vor seiner Entdeckung verstrichen sind, das kann ich natürlich nicht wissen, seitdem that er aber einfach nichts."

„Nichts?"

„Nichts. Und das macht ihn mir gerade höchst verdächtig."

„Der Kerl ist seit vier Tagen in Paris und thut hier absolut nichts? Das ist kaum glaublich."

Ein eigenthümliches Lächeln überflog Schombergs Gesicht.

„Wenn ich sage „nichts", so meine ich, daß er eben nichts unternommen hat, was der Erwähnung werth ist. Er ißt, trinkt, schläft und geht spazieren."

„Hat er noch mit niemand geredet?"

„Mit niemand — ausgenommen, daß er seine Mahlzeiten bestellt, den Miethzins verabredet und auf den Jungen geschimpft hat, der ihm die Stiefel putzt."

„Weiter nichts?"

„Doch, er hat jeden Tag eine Blume gekauft, die er sich ins Knopfloch steckt."

„Was für Blumen hat er gekauft?"

„Das haben mir meine Leute nicht mitgetheilt", murmelte da der Präfekt, in seinem Taschenbuch blätternd.

„Von wem hat er sie gekauft?"

„Auch das hat man mir nicht gemeldet. Wahrscheinlich weiß unwichtig ist."

„So."

Der Chevalier sprach dies Wörtchen mit höhnischer Betonung, die dem Präfekten das Blut des Zornes und der Verlegenheit ins Gesicht trieb. Ohne die Augen von dem Notizbuche zu erheben, fügte er hinzu:

„Ich habe aber Kenntniß davon, daß er sich während eines großen Theiles des Tages zu Hause schriftlich beschäftigt hat."

„Ei, ei, und was hat er denn geschrieben?"

„Eine Abhandlung über Chemie."

Der Chevalier schüttelte den Kopf, dann fragte er:

„Haben Sie etwas von dem Manuskripte bei sich?"

„Nein; man hat jedoch eine Abschrift davon genommen, wovon er natürlich nichts weiß. Auch habe ich das Machwerk von einem Chemiker durchsehen lassen, und der ist der Ansicht, daß es streng wissenschaftlich gehalten sei und keinen versteckten, anderweiten Sinn enthalte. Außerdem hat dieser Margo sich ein kleines Laboratorium eingerichtet und darin allerlei Experimente angestellt."

„Hm", sagte Schomberg, „und dann sagen Sie noch, daß er seit seiner Ankunft hier nichts gethan habe! Doch, gleichviel. Von dieser wissenschaftlichen Abhandlung muß ich Einsicht nehmen. Sie machten diese Entdeckung, als Sie eine Haussuchung bei ihm abhielten, nicht wahr?"

„Ja. Ich stellte mich unmittelbar, nachdem er seinen üblichen Spaziergang angetreten, mit meinen Leuten in seiner Wohnung ein; Sie können sich darauf verlassen, daß wir kein Stück Möbel, kein Geräth unbesichtigt ließen."

„Und doch können Sie noch manches übersehen haben."

„Das ist nicht gut möglich. Wir haben sogar die Betten und die Matratzen aufgetrennt —"

„Selbstverständlich; Sie untersuchten auch die Bettpfosten und die Breiter, Sie hoben die Dielen auf und untersuchten auch das Futter der im Schranke hängenden Kleidungsstücke — alles ganz nach Vorschrift — aber gefunden haben Sie nichts."

„Nichts", bestätigte der Präfekt, mit gerunzelten Brauen vor sich hinstarrend. „Wenn die Polizei noch die Macht hätte, die sie vor wenigen Jahren gehabt, dann säße er jetzt hinter Schloß und Riegel. Man wende mir ein, was man will, die guten alten Zeiten, wo man einen Menschen auch auf ein Nichts hin, auf einen bloßen Verdacht verhaften und ins Verhör nehmen konnte, waren so übel nicht."

„Da haben Sie nicht ganz Unrecht. Die Zeiten sind jedoch andere geworden und heute darf man ohne dringenden Grund so summarisch nicht vorgehen. Monsieur Rochefort und seine Rothen haben schon genug Geschrei über ungesetzmäßige Verhaftungen erhoben."

„Leider. Der Befehl aus den Tuilerien lautet: Keine Festnahme ohne ausreichende Beweise. Schrieben wir jetzt noch 1853, dann befände Monsieur Margo, oder Sawetzky, sich heute bereits auf der Fahrt nach Cayenne."

Der Polizeichef sagte dies, mit bedauerndem Kopfschütteln; dann fuhr er fort:

„Da wir in seiner Wohnung nichts gefunden haben, so muß er die ihn kompromittirenden Dinge auf seinem Leibe mit sich herumschleppen. Es ist uns bekannt, daß er stets ein Taschenbuch und ein Päckchen Papiere bei sich führt, da wir ihn aber nicht festnehmen und durchsuchen durften, so beschloß ich, daß er überfallen und auf diese Weise des Inhalts seiner Taschen beraubt werden sollte. Heute Morgen gegen halb drei Uhr, als er aus dem Mabille zurückkehrte, machten wir uns an ihn —"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18921021012/fragment/page=0002

* **Bremen,** 19. Oktober. (Untergang eines Schiffes.) Das eiserne Schiff „Knight Companion", von Liverpool mit über 2000 Tonnen Kohlen nach Valparaiso unterwegs, ist, wie die „Wes. Ztg." meldet, **mit 24 Mann Besatzung bei Kap Horn untergegangen.**

* **Hamburg,** 19. Oktober. (Verschüttet.) Bei einem Sieleinsturze auf dem Reiherstieg wurden sieben Personen verschüttet. Die Feuerwehr grub fünf Lebende und zwei Todte aus. Der Sieleinsturz erfolgte, kurz nachdem ein Eisenbahnzug die Stelle passirt hatte.

* **Crone a. d. Brahe,** 19. Oktober. (Feuersbrunst.) Das Gut Dzidnn ist vollständig niedergebrannt. Der gesammte bedeutende Pferdebestand wurde ein Raub der Flammen.

W **Weimar,** 19. Oktober. (Schneefall.) In der Flur des eine Stunde westlich von Bad Berka entfernten Ortes Gutendorf lag heut früh handbreit hoher Schnee. Auch der Ettersberg war in den frühen Morgenstunden mit einer leuchtenden Schneedecke überzogen. Der Winter tritt in unserm Thüringerlande in diesem Jahre etwas frühzeitig ein.

* **Zürich,** 19. Oktober. (Eisenbahnunfall.) Heute früh 6 Uhr stießen bei Wetzikon (Vereinigte Schweizerbahnen) infolge falscher Weichenstellung die beiden ersten Züge von Zürich und Rapperswyl zusammen. Die Lokomotive des einen Zuges warf einen Personenwagen des andern um. Die in demselben befindlichen Reisenden gelangten durch das Fenster ins Freie. Schwerere Verletzungen sind nicht vorgekommen; der verursachte Materialschaden ist nicht unbedeutend.

* **Petersburg,** 19. Oktober. (Zugentgleisung.) Ein gemischter Zug der Syssransk-Wiasemksbahn entgleiste unweit der Stadt Pensa. Zehn Passagiere sind todt, zwei Schaffner schwer verletzt, acht Wagen sind total zertrümmert.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet)

Halle, 20. Oktober.

Städtische Kommissionen.

Bau-Kommission.

Am Freitag, den 21. Oktober d. Js., Nachmittags 4 Uhr örtliche Besichtigung am Siechenhause und sodann Sitzung im Amtszimmer des Herrn Stadtbaurath Lohausen.

Tagesordnung:

1. Umänderung der Futtermauer mit Treppenaufgang am Siechenhause;
2. Festsetzung der Fluchtlinie für eine Durchbruchsstraße von der Mauergasse nach der Taubenstraße und für die Verlängerung der Gommergasse;
3. Bewilligung von Mitteln zu baulichen Herstellungen in den Gewächshäusern der Stadtgärtnerei;
4. Herstellung von Holzpflaster vor dem neu erbauten chemischen Institut der Universität;
5. Festsetzung des Preises für den zum Schlacht- und Viehhof verwendeten Grund und Boden;
6. Aenderung des südlichen Bebauungsplanes.

□ **Landrathsamt.** Eine Anzahl Kreistags-Mitglieder, zahlreiche Großgrundbesitzer, Industrielle und Kreiseingesessene richten, wie wir hören, direkt an den Kaiser eine Eingabe, worin sie bitten, als Landrath Herrn Regierungsrath v. Werder-Merseburg, früher Landrath des Goldaper Kreises, zu bestätigen.

* **Charakter-Verleihung.** Laut Meldung des „Reichsanzeiger" ist dem Oberbergamts-Sekretär Besser hierselbst der Charakter als Rechnungs-Rath verliehen worden.

b. **Herbstmarkt.** Der heute und morgen auf dem Roßplatze stattfindende sogen. kleine Herbst-Viehmarkt zeigt im Verhältniß zu seinen Vorgängern, jedenfalls infolge des Ausfalles des großen Herbstmarktes, ein recht lebhaftes Gepräge. Schweine und Pferde waren, vornehmlich letztere, sehr zahlreich angetrieben und fanden auch bei angemessenen Preisen guten Absatz. Der Krammarkt setzt sich zusammen aus ca. 150 mit allerhand Kurz- und Galanterie-, Schuh- und Tuchwaaren bezogenen Ständen, mehreren Pfefferkuchen- und Fischwaarenhändlern In 10 Schaubuden finden wir allerhand Sehenswürdigkeiten. Für die Belustigung der Jugend haben 3 Karoussels und einige Schaukeln Aufstellung erhalten und zur besonderen Erfrischung finden wir schließlich eine hinreichende Anzahl von Bier- und Kaffeezelten. Hoffentlich machen die Marktinteressenten, begünstigt durch die, wenn auch kühle Witterung, ein zufriedenstellendes Geschäft.

* **Kritischer Tag.** Um den 20. Oktober, einen kritischen Tag zweiter Ordnung, der jedoch durch eine Finsterniß verstärkt wird, sind nach Falb stärkere Niederschläge zu erwarten, die mit Schneefällen auf den Höhen enden und damit unmittelbar darauf größere Kälte bringen dürften. Dagegen erwarten wir um den 28. die Wirkung äquatorialer Strömungen, die jedoch nicht selten schließlich nordische Gegenwinde auslösen und dann gleichfalls starken Temperaturfall verursachen.

* **Stadttheater.** Die Festvorstellung „Siegfried" am nächsten Sonnabend beginnt bereits um 7 Uhr. Eingeleitet wird die Vorstellung durch einen von Fräulein Greve gesprochenen Prolog. Am Sonntag Abend gelangt Webers „Oberon" in folgender Besetzung der Hauptrollen zur Aufführung: Hyon — Herr Caliga, Scherasmin — Herr Eilers, Fatime — Frl. Hedinger, Rezia — Frl. Reinhardt, Oberon — Herr Wirk, Puck — Frl. Rothe.

* **Elektrische Bahn.** Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft hat gestern die elektrische Eisenbahn Halle — Giebichenstein — Bad Wittekind — Trotha eröffnet. Der Betrieb funktioniert tadellos.

♂ **Eine Betriebsstörung** trat gestern gegen $5^1/_2$ Uhr Nachmittags bei der Straßenbahn dadurch ein, daß in Folge eines Radbruches an einem mit Mauersteinen beladenen Wagen das Geleis in der großen Ulrichstraße in der Nähe der Jägergasse etwas über eine Viertelstunde gesperrt war. Nach Entfernung des Hindernisses wurde der Betrieb wieder aufgenommen.

* **Die Leichen des Liebespaares,** des Konditorgehilfen Boog und des Dienstmädchens Anna Weitze, welche am Sonntag Abend in der Nähe der Saale-Terrasse den Tod in der Saale gesucht haben, sind nunmehr gefunden worden.

Vermischtes.

* **Vierzigtausend Wohnungen in Berlin leer!** Wohl noch niemals haben in Berlin so viele Wohnungen leer gestanden wie gegenwärtig. Die „Baugew.-Ztg." berechnet deren Zahl auf etwa 40000. Schuld an dieser Kalamität ist, wie das Fachblatt ausführt, viel weniger die Ueberproduktion in Häusern, als die allgemein empfundene schlimme wirthschaftliche Lage, durch welche die meisten Familien gezwungen werden, sich einzuschränken. Dem verminderten Wohnbedürfniß gegenüber ist es wunderbar, wie in einzelnen Gegenden die Bauunternehmer ganze Häuserreihen errichten, welche in Bezug auf luxuriöse Einrichtungen alles früher Dagewesene weit hinter sich lassen und fürstlich genannt werden können. Natürlich sind auch die Preise danach So giebt es Häuser am Kurfürstendamm, wo 8—9 Zimmer 5500 Mk. im ersten Stockwerk und 4500 Mk. im dritten Stockwerk kosten. Das macht etwa 600 Mk. für das Zimmer. Und wenn man die theueren Baustellen, die Baueinschränkungen und das verwendete kostbare Material in Rechnung zieht, so kommt man zu dem Schluß, daß solche Wohnungen gar nicht billiger zu vermiethen sind. Wo aber die vielen reichen Leute herkommen sollen, welche solche Wohnungen bezahlen können, das ist die Frage!

* **Der Walzerkrieg.** Das spanische Blatt „La Voz de Guipúzcoa" berichtet über einen lustigen Krieg, der zwischen dem Alkalden von Zumaya und den jungen Leuten des Städtchens ausgebrochen ist. Die junge Welt hatte, wie das in Spanien so Sitte ist, eines Tages auf dem Marktplatze der „Plaza" getanzt und dabei vornehmlich gewalzt. Dieser „Bal champêtre" erregte jedoch den höchsten Zorn des puritanisch strengen Alkalden, der sich sofort hinsetzte und folgendes Edikt erließ: „Ich Tiburcio Beovide, Alkalde dieser Stadt Zumaya, thue im Namen der Stadtvertretung, der ich die Ehre habe vorzustehen, kund und zu wissen: Daß Niemand auf der Plaza noch an einem anderen öffentlichen Orte einen Tanz tanzen darf, der, wie der Walzer, nicht zu besonderen Eigenthümlichkeiten unseres Landes gehört und sich nicht in harmonischer Uebereinstimmung mit unserem Charakter und unseren Sitten befindet." In ihrer Noth liefen die Jünglinge von Zumaya zum Gobernador, der den Tagesbefehl des Alkalden für ungültig erklärte und den Walzer wieder in seine alten Rechte einsetzte. Der Tiburcio von Zumaya ist jedoch nicht der Mann, der sich durch einen Gobernador einschüchtern ließe; er erließ eine in Lapidarstil gehaltene Bekanntmachung, durch die das Tanzen auf der Plaza überhaupt verboten wurde, gegen Zuwiderhandelnde sollte mit der ganzen Strenge des Gesetzes vorgegangen werden. Es folgten nun Reden und Gegenreden, Audienzen beim Gobernador, Repliken des Alkalden, Dupliken der Walzertänzer — kurz, der Krieg nahm einen gefahrdrohenden Charakter an, bis endlich der Gobernador, des langen Haders müde, die Verfügungen des Alkalden als zu Recht bestehend erklärte. Was thaten aber die Walzertänzer? Als die Königin-Regentin auf ihrer Reise nach Andalusien durch das in der Nähe von Zumaya gelegene Städtchen Bersain fuhr, stellten sich ihr auf dem Bahnhofe vier Jünglinge aus Zumaya vor, die ihr in eindringlichen und rührenden Worten die in Zumaya herrschende Walzernoth schilderten und um Abhilfe baten. Die Königin lachte aus vollem Herzen über das originelle Bittgesuch und gestattete den glücklichen Jünglingen, zu walzen, so oft und so lange sie nur wollten. Der Alkalde von Zumaya hat nun erklärt, daß er sich dem Willen der Königin beugen müsse, daß er aber nicht mehr einen Ehrenposten in einer Stadt bekleiden könne, in der so teuflische Tanzübungen vorgenommen würden, er hat daher sein Abschiedsgesuch eingereicht.

* **Schottischer Humor.** Natürlich! Ein Prediger trifft einen alten Landmann und klagt ihm, daß in der Nacht zuvor eine Feuersbrunst erheblichen Schaden in seinem Hause angerichtet habe. „Was ist denn verbrannt, Ehrwürden?" fragt der Landmann. — „Meine Bücher und dann zehn Jahrgänge meiner Predigten!" — „O — o, das muß gut gebrannt haben!" meint der Landmann. „Die waren mächtig trocken, Ehrwürden." — — Münchhausen als Fischer. Herr James Babson ist ein gewaltiger Fischer vor dem Herrn und kommt nie ohne reiche Beute heim. „Letzten Winter", so erzählt er, „gehe ich bei starkem Frost aus zum Fischen und wie ich an den gefrorenen Bach komme, bemerke ich, daß ich mein Beil zum Aufhauen des Eises vergessen habe. Ich suche eine offene Stelle. Vergebens! Endlich fällt mir ein, daß ich weiter unterhalb voriges Jahr zwei Löcher eingehauen habe. Ich erinnere mich genau der Stelle, suche sie auf und richtig, da sind sie noch — natürlich ein wenig überfroren, aber so dünn, daß ich das Eis mit dem Fuß einstoßen kann. Und was für Kerle habe ich aus dem Loch herausgefischt!"

* **Eine hoffnungsvolle Jugend** scheint in dem badischen Rheinstädtchen Kehl heranzuwachsen. Ein Protokoll der dortigen Gemeinderathssitzung vom 11. Oktober giebt davon folgende Schilderung: „Die Schüler der erweiterten Volksschule haben in ihrem im Rathhause (!) befindlichen Schulzimmer in boshafter Weise durch Hinauswerfen auf den Marktplatz sämmtliche Tintengeschirre vernichtet, die vorhandene Tinte ausgeschüttet, die Kreide zertreten, das Pult des Lehrers auseinandergerissen, die neuen eisernen Oefen in viele Stücke zerschlagen, das Thermometer zerbrochen, kurz, verdorben, was sie konnten. Da Aehnliches schon früher geschehen (!), wurde von dem Vorsitzenden der Orts-Schulbehörde die Sache untersucht und die Schuldigen ermittelt. Bei Wiederholung ähnlicher Unarten werden die Namen der betreffenden Schüler veröffentlicht." Daß diese Drohung die Knaben abschrecken werde, scheint aber der Gemeinderath selbst nicht zu hoffen, denn er fügt am Schluß hinzu: „Die an dieser Schule wirkenden Lehrer sind zu ersuchen, nach Beendigung des Vor- und Nachmittags-Unterrichtes jeweils das betreffende Schulzimmer abzuschließen."

Zur Cholera-Gefahr.

s **Hamburg,** 20. Oktober, 12 Uhr 10 Min. Mittag. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Von gestern Mittag bis heute Mittag sind amtlich gemeldet: 1 Erkrankung, 1 Todesfall. Die Transporte betrugen einen Kranken.

* **Breslau,** 19. Oktober. Der Regierungspräsident von Oppeln verfügte anläßlich des Auftretens der Cholera in Russisch-Polen die Absperrung der Grenze. Der Eintritt ist nur auf den Bahnlinien Sosnowice-Schoppinitz und Sosnowice-Kattowitz unter strenger ärztlicher Kontrole gestattet.

* **Wien,** 19. Oktober. In der kleinen Ortschaft Dietrichstein im Bezirk Pisek in Böhmen ist ein choleraverdächtiger Todesfall bei einem aus Budapest zugereisten Maurer vorgekommen.

* **Krakau,** 19. Oktober. Hier und in Podgorze ist von gestern auf heute keine Cholera-Erkrankung und kein Todesfall vorgekommen. In Debniki ist eine Person an der Cholera erkrankt und in Piaskiwielkie eine Person gestorben.

* **Amsterdam,** 19. Oktober. In Rotterdam und Utrecht ist je eine Cholera-Erkrankung und je ein Todesfall und in Andet ein Todesfall vorgekommen.

k **Mecheln,** 20. Oktober, 10 Uhr 50 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Amtlich sind 6 Cholera-Erkrankungen und 2 Todesfälle gemeldet.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger."

☊ **Berlin,** 20. Oktober, 11 Uhr 5 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die „Kreuzztg." veröffentlicht heute einen Artikel über den konservativen Parteitag, in welchem sie ihrer Genugthuung darüber Ausdruck giebt, daß der christliche Gedanke und die Beschränkung des jüdischen Einflusses, sowie die Wiederherstellung eines kräftigen Mittelstandes an die Spitze des Parteiprogramms gestellt ist.

☊ **Berlin,** 20. Oktober, 11 Uhr 10 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Sämmtliche Morgenblätter beschäftigen sich mit der gestrigen Mittheilung der „Post", daß das Kultusministerium mit der Frage sich beschäftige, wie weit das Vorgehen des Professor Harnack mit den gebotenen Grenzen der Lehrfreiheit in Einklang zu bringen sei. Die Blätter sind ohne Unterschied der Ansicht, daß besonders jetzt die Regierung es nicht wagen könne, die Lehrfreiheit der Universitäten anzutasten. Man glaubt indeß, daß der Kultusminister Dr. Bosse in einer diesbezüglichen Berathung beim Kaiser über den Geheimrath von Lucanus, der für eine mildere Betrachtung des Falles ist, den Sieg davontragen werde. Die „Kreuzztg." hat sich zu der Nachricht der „Post" noch nicht geäußert.

☊ **Berlin,** 20. Oktober, 11 Uhr 35 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die Besserung im Befinden des Finanzministers Miquel ist fortschreitend; doch muß derselbe noch einige Tage das Zimmer hüten.

× **Wien,** 20. Oktober, 9 Uhr 40 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Militärische Kreise bereiten ein gemeinsames deutsch-österreichisches Offiziersrennen vor. Der Ort desselben ist noch nicht bestimmt. In Aussicht genommen sind Charlottenburg und Preßburg, auch Dresden und Krakau.

ri **Rom,** 20. Oktober, 10 Uhr 10 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die gestrige Gemeinderathssitzung, welcher Crispi zum ersten Mal als Mitglied beiwohnte, war äußerst stürmisch. Crispi erklärte in seiner Rede, Rom sei die größte Stadt Italiens, Rom könne nicht ohne Italien, Italien nicht ohne Rom sein! (Beifall.) — Die Kreditforderung für die Nationalausstellung, die im Jahre 1895 stattfinden soll, wurde durch den Herzog Gaetaro, den Syndicus und die Schöffen bekämpft. Da aus dem Publikum gerufen ward, für die Feste zu Ehren des deutschen Kaisers könnten wohl die Mittel aufgebracht werden, räumte die Polizei den Saal. Das Publikum weigerte sich, Folge zu leisten und kamen mehrere Verhaftungen vor. Die Sitzung mußte wegen des Tumults suspendirt werden.

L **Paris,** 20. Oktober, 10 Uhr 40 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Der „Figaro" meldet, daß in der heutigen Kammersitzung die Carmaux-Angelegenheit wiederum zur Sprache gebracht werden würde. Ein Deputirter werde erklären, er habe das Schiedsgericht nicht dahin verstanden, daß nur eine Person als Schiedsrichter, sondern mehrere unter Vorsitz Loubets fungiren sollten.

L **Carmaux,** 20. Oktober, 10 Uhr 20 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Eine Versammlung der Strikenden beschloß, bezüglich des Schiedsgerichtes die Vorschläge der Gesellschaft abzuwarten und den Ausstand fortzusetzen.

M **Sevilla,** 20. Oktober, 8 Uhr 15 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Von den zum hier tagenden Katholikenkongreß eingegangenen Begrüßungsschreiben ist besonders der Brief der deutschen Katholiken und Reichstagsabgeordneten bemerkt worden.

M **Sevilla,** 20. Oktober, 9 Uhr 10 Min. Vorm. Telegramm unseres Korrespondenten.) Im Befinden des Königs ist eine Besserung eingetreten.

P **London,** 20. Oktober, 10 Uhr — Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Nach einer Reuter-Meldung aus Buenos-Aires ist in der Provinz Santiago del Estero eine Revolution ausgebrochen. Der Gouverneur ist gefangen, mehrere Personen wurden getödtet.

* **Mansfeld,** 19. Oktober. Der Kaiser soll beabsichtigen, einer Jagdeinladung des Herrn Hausministers von Wedel Folge zu leisten. Der Tag des Eintreffens in Piesdorf, der Besitzung des Herrn v. Wedel, ist noch nicht bestimmt.

* **Karlsruhe,** 19. Oktober. Die Tabakpflanzer des Elsaß veranstalten am 30. Oktober in Erstein eine Massenversammlung, um gegen die neuen Steuervorlagen energischen Protest zu erheben. Auch aus Baden und der Pfalz werden Tabakpflanzer an dieser Protestversammlung theilnehmen.

* **Stuttgart,** 19. Oktober. Der Kirchenrath Rabbiner Dr. Moses v. Wassermann, geistliches Mitglied der israelitischen Oberkirchenbehörde und Ehrenritter des Kronenordens, ist im Alter von 82 Jahren gestorben.

* **Wien,** 19. Oktober. Aus dem ganzen Alpengebiet und den böhmischen Bergen werden starke, anhaltende Schneefälle gemeldet.

Winterfahrplan gültig ab 1. Oktober 1892.

Abfahrt nach:	Ankunft von:
Magdeburg: 6^{46} V. (b. Cöthen), 7^{15} V. 1—3, 9^{52} V., 10^{48} V. (bis Cöthen), *11^{31} V. 1—3, 1^{26} N. 1—3, 3^{18} N., 5^{41} N., 6^{50} N. (bis Cöthen), *7^{2} N. 1—3, 8^{33} N. 1—3, *10^{25} N. 1—3, 11^{55} N. (b. Cöthen).	**Magdeburg:** 2^{32} V., 5^{27} V. (von Cöthen nur bis 29. Okt.), 7^{14} V. (v. Cöthen), *7^{24} V. 1—3, 8^{50} V., 9^{53} V., *10^{27} V. 1—3, 1^{23} N. 1—3, 3^{40} N., *5^{1} N. 1—3, 6^{53} N., 8^{58} N., *10^{50} N. 1—3.
Leipzig: 2^{42} V., 4^{31} V., 5^{45} V., 6^{45} V., *7^{38} V., 9^{00} V., 10^{10} V., *10^{32} V. 1—3, 11^{40} V., 1^{40} N. 1—3, 3^{53} N., *5^{5} N. 1—3, *5^{28} N. 1—3, 6^{30} N., 7^{7} N., 8^{30} N., 9^{5} N. 1—3, *10^{56} N. 1—3, 11^{50} N.	**Leipzig:** 5^{25} V., 6^{36} V., *7^{9} V. 1—3, 7^{49} V., 9^{40} V., 10^{30} V., *11^{26} V. 1—3, 1^{5} N. 1—3. *1^{15} N. 1—3, 2^{52} N., 4^{14} N., 5^{22} N., 6^{18} N., *6^{57} N. 1—3, 7^{29} N., 8^{23} N., 9^{9} N., *10^{18} N. 1—3, 11^{49} N.
Aschersleben-Halberstadt: 7^{45} V., 11^{35} V. 1—3, *1^{18} N. 1—3, 3^{5} N., 6^{8} N., 9^{45} N. (bis Halberstadt), 11^{00} N. n. Sonnt. u. Mittw.	**Aschersleben-Halberstadt:** 5^{36} V. (v. Cönnern), [v. 30. Okt. ab 40 Min. spät.], 7^{28} V., 10^{3} V., 12^{43} N., 4^{55} N., *5^{20} N. 1—3, 8^{56} N.
Nordhausen-Kassel: 5^{15} V., 6^{46} V. (b. Sangerhausen), 8^{57} V., *10^{40} V. 1—3, 1^{28} N. (bis Eisleben u. Querfurt), 2^{5} N., 5^{50} N., 9^{30} N. (b. Nordhausen), *10^{31} N. 1—3, 11^{36} N. (bis Eisleben).	**Nordhausen-Kassel:** 6^{29} V., 6^{50} V., *7^{21} V. 1—3, 10^{00} V., 12^{20} N., 1^{13} N., 5^{13} N., 7^{29} N., *8^{4} N., 10^{10} N.
Berlin-Anhalt: 12^{16} N., *3^{46} V. 1—3, *4^{80} V. 1—2, 7^{28} V., *8^{58} V. 1—3, 11^{00} V., 1^{40} N., *5^{19} N. 1—2, 5^{34} N., *8^{11} N. 1—3, 8^{35} N. (b. Bitterfeld), *9^{48} N. 1—3.	**Berlin-Anhalt:** 3^{6} V., 4^{52} V., 7^{22} V., *9^{28} V. 1-3, 10^{2} V., *10^{32} V. 1—3, *11^{19} V. 1—2, 1^{55} N., 5^{29} N., *5^{39} N. 1—3, *5^{51} N. 1—3, 8^{52} N., *11^{23} N. 1—2.
Sorau-Guben: 7^{40} V., 11^{30} V., 1^{81} N. 1—3, *7^{3} N. 1—3, 10^{58} Nachm. (bis Torgau)	**Sorau-Guben:** 7^{5} V., *10^{1} V. 1—3, 12^{48} N., 6^{53} N. 1—3, 10^{14} N.
Thüringen: 3^{11} V., 5^{43} V., *7^{37} V., *9^{33} V., *10^{36} V. 1—2 (München), 10^{45} V., *11^{24} V. 1—2, 1^{00} N., 2^{10} N., *5^{48} N. 1—3, *5^{58} N. 1—3 (b. München), 7^{1} N., 9^{20} N. (bis Erfurt), *11^{48} N. 1—2.	**Thüringen:** *3^{42} V. 1—3, *4^{25} V. 1—2, 5^{26} V., 6^{54} V., *8^{49} V. 1—3, 10^{28} V., 1^{1} N., 2^{54} N., 4^{59} N., *5^{14} N. 1—2, *8^{6} N. 1—3, 8^{21} N., *9^{43} N. 1—3, *12 N.

* bedeutet Schnellzug; wo nichts angegeben Personenzug mit 1.—4. Klasse.

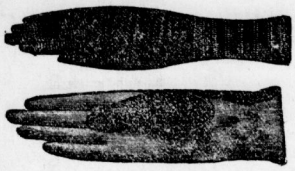
Einem Theil unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt des Hubert Ullrich'schen Kräuter-Weines bei, auf den wir hierdurch besonders hinweisen. Verkaufsstellen in Halle sind: Engel-Apotheke, Adler Apotheke, Löwen-Apotheke, Hirsch-Apotheke und Viktoria-Apotheke.

Wasserstände: Am 20. Oktober: Halle, unterhalb + 1,60. Trotha + 1,32. 19. Oktober: Calbe Oberpegel + 1,28. Unterpegel — 0,12. Dresden — 1,04. Magdeburg + 1,00.

Beschwerden über unpünktliche Zustellung des „General-Anzeiger" bitten wir ungesäumt unserer Expedition in der Zinksgartenstraße 4a anzeigen zu wollen.

Damen-Mäntel, Jaquettes, Capes, Räder etc., ebenso Mädchen-Mäntel und Jaquettes.
Bekannt billigste, feste Preise, grosse Auswahl, neue gutsitzende Façons.
Brummer & Benjamin,
23 Gr. Ulrichstr. 23, part. u. I. Et.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18921021012/fragment/page=0003



Heute beginnt die

Ausstellung

für

Winterhandschuhe

für Damen, Herren und Kinder,

Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Ph. Liebenthal & Co.

Untere Leipzigerstrasse 103.

Gesund, schmackhaft und billig.

Neu eröffnet!

Vegetarisches Speisehaus „Thalysia“,

Germarstraße 4, I., Nähe der Klinik.

Gut möblirte Zimmer mit oder ohne Pension.

Mit Gesunde und für Diätkuren.

Nur wirklich gute Nähmaschinen kauft man, wie vielfach anerkannt, am besten und billigsten und unter gewissenhafter fachmännischer Garantie in dem Nähmaschinen-Spezial-Geschäft von

H. Schöning, Mechaniker,

Dachringgasse 1, den Kaiserhäusern gegenüb.

Reparaturen an allen Nähmaschinen werden von mir selbst in eigener Werkstatt wie bekannt gut und billig ausgeführt.

Die vielfach billig angebotenen Berliner Nähmaschinen halte ich zum Vergleich am Lager und gebe solche für **Mk. 50** ab.

Beste Brikets

zu ermäßigtem Preise, ev. bis ins Haus lieferbar,

empfiehlt

Briketfabrik Alwiner Verein bei Halle.

Bestellungen werden angenommen:

Königstrasse 40 e p.
Händelstrasse 36 l.
Wörmlitzerstrasse 3 b p.
Herrenstrasse 2 p.
Gr. Ulrichstrasse 19 p.
Oleariusstrasse 2 l.

Wahre Wunderkinder

erzieht man mit **Carl Koch's**

Nährzwieback.

Derselbe bildet den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten. In Packeten zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. in

Carl Koch's
Fabrik hygienischer Nährmittel,
Herrenstraße 1,
Helmbold & Co., Leipzigerstraße,
und den bekannten Verkaufsstellen.

W. C. Zeppels

Möbelhandlung, Geiststr.

empfiehlt feine dauerhaft gearbeit. Möbel und Polsterwaaren.

Musik-Unterricht.

Anmeldungen nehme in meiner jetzigen Wohnung

Lessingstrasse 2, part.

jederzeit entgegen.

Kapellmeister **Hartenstein,**
Dirigent des Vereins „Sang und Klang“.

Brod! Brod!

groß und kräftig, I. Sorte à 4½ Pfd. 50 Pf., II. Sorte à 5½ Pfd. 50 Pf.

M. Schmerwitz, Schillerstr. 22a.

Besten weissen Nietlebener Stubensand

hat jederzeit vorräthig

Bergwerk Neuglücker Verein bei Nietleben.

Kein Husten mehr!

Carl Kochs ärztlich empfohlene Zwiebelbonbons

sind bei Husten, Hals- und Brustleiden, auch Athemnoth das bewährteste Genußmittel und sollte in keinem Haushalte fehlen, in Beuteln zu 30 und 50 Pfg. in **Carl Kochs Fabrik hygienischer Nährmittel**, Herrenstraße 1, **Engel-Apotheke, Adler-Apotheke, Helmbold & Co., A. Steinbachs Adler-Drogerie, H. Quaritsch, Flora-Drogerie, Georg Uber Schlüter's Nachf., F. Batz, G. Ohwald, Richard Sachse Dauteis Nachf., H. A. Scheidewitz, R. Sträßner, Leonhardt,** Neilstraße, **Noak & Lorenz, J. H. Kaufmann, A. Reichardt jun.,** Giebichenstein.

Postgehilfen-

Vorbereitung mit monatlicher Aufnahme von Pfarrer **Hass** in **Spechtsbrunn** b. Probstzella in Thür.

Zahnärztliche Privatklinik

täglich 11—1 Uhr, Behandlung für Unbemittelte unentgeltlich. Plomben, künstliche Zähne etc. gegen Erstattung der Auslagen.

Halle a/S., Geiststr. 20, II. Etage links.

Brauerei Karl Gregory, Berlin N., Gesundbrunnen

(vormals Adlerbrauerei Act.-Ges.).

Nach gänzlicher Umgestaltung und Vergrösserung meiner hiesigen Bierniederlage bin ich im Stande, den weitgehendsten Ansprüchen zu genügen, und empfehle dem hochgeehrten Publikum von Halle und Umgegend die so beliebten „Adlerbiere“ in bekannter vorzüglicher Qualität:

30 Flaschen Versandbier für Mk. 3
24 „ Hofbräu-Exportbier Mk. 3
12 „ Porter „ 3 (50 Fl. Porter Mk. 10,—
} franco Haus.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Pfand auf Flaschen wird nicht erhoben.

Halle a. S., den 1. Oktober 1892. **Bierniederlage & Eiskellerei,** Halle a. S., Berlinerstrasse No. 4. — Telephon No. 362.

Gebr. Kroppenstädt

Möbelfabrik und Magazin

— gegründet 1856 —

5 Gr. Märkerstr. **Halle a. S.** Gr. Märkerstr. 5

empfehlen ihr sehr großes Lager

nur gut gearbeiteter Möbel und Polsterwaaren,

vorzüglich feine Garnituren in Plüsch, sowie einfache Sophas und Matratzen.

Complette Musterzimmer zur Ansicht.

---

4 Mark!

Massiv gold. Ringe,

8- und 14 karätig gestempelt, 14karätig von 4 Mk. an bis zu den feinsten und theuersten, größte Auswahl, zu

Fabrikpreisen

empfiehlt bestens

F. R. Tittel,

Gold- u. Silberwaaren, Bijouteriewaarenfabrik,

Lierenauerstraße 25.

Bis Ende Oktober die Fuhre gespaltenes trockenes

Brennholz 9 Mk.

bis vor's Haus.

Opel & Strödicke, Halle, Teleph. No. 6.

Wiener Hut- u. Schirm-Fabrik.

Alle Hüte oder Schirme 3 Mark jedes Stück.

Zu dem billigen Preis verkaufe

Herren-Hüte und Schirme

von tadelloser Güte, neuester Mode und größter Eleganz.

Fast den doppelten Preis

zahlt man in anderen Geschäften für dieselbe Waare.

Wiener Hut- u. Schirmfabrik

Große Ulrichstraße 44.

Empfehle wieder täglich frisch

meine rühmlichst bekannten **Pfannkuchen und Kartoffelkringel mit Vanilleguss** von wunderbarem Geschmack. Ferner **Kartoffelstrudel, Kartoffelkuchen** feinsten geriebenen **Napfkuchen**, vorzüglichen **Matzkuchen**, nach Art der berühmten **Dresdener Sahnenkuchen** angefertigt, sowie eine reiche Auswahl der geschmackvollsten Gebäcke.

Carl Koch, Herrenstraße 1.

Telephon Nr. 531.

Ausverkauf!

Ca. 5000 Meter
Kleiderstoffe,
Bettzeuge,
Gardinen,
Läuferstoffe,
Tricottaillen,
Schürzen,
Capotten,
Oberhemden,
Nachthemden,
Tischdecken
u. s. w.

sollen zu jedem Preise

verschleudert

werden.

Otto Paege,

Geiststraße 52.

Honig, Butter, Eier, 9 Pfd. frco.

Süßrahmbutter M. 7.50, Schleuderhonig M. 4.80, 70 Eier M. 4. Brimmer, Tlusie, Galiz.

Sehr billig!

Halbseidene schöne

Regenschirme

besonders zu Geschenken geeignet,

à 3 Mk.

Echte Glorias

(Wolle u. Seide) **à Mark 3,50.**

Stockfortiment in den Schaufenstern, empfiehlt

Schirm-Fabrik

Fritz Behrens, 69. Gr. Steinstr. 69.

Ecke Neunhäuser.

VI. Weseler

Geld-Lotterie

Grosse

Gewinn-Ziehung am 17. Novbr. 1892.

Ausschliesslich Geldgewinne ohne Abzug zahlbar. Loose à 3 Mark (11 Loose = 30 M.) mit Deutschem Reichsstempel versehen, empfiehlt

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3.

1	zu	90000	=	90000 Mk.
1	„	40000	=	40000 „
1	„	10000	=	10000 „
1	„	7300	=	7300 „
2	„	5000	=	10000 „
4	„	3000	=	12000 „
8	„	2000	=	16000 „
10	„	1000	=	10000 „
20	„	500	=	10000 „
40	„	300	=	12000 „
300	„	100	=	30000 „
500	„	50	=	25000 „
1000	„	40	=	40000 „
1000	„	30	=	30000 „
2888	Gewinne		=	342300 Mk.

Gewinne:

Für Porto u. Gewinnliste sind 30 Pf. beizufügen. Versandt der Loose auch unter Nachnahme.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18921021012/fragment/page=0004